

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

APPENZELLER Alpenbitter

überall bevorzugt

Im Sommer hervorragend mit Syphon oder Mineralwasser.

Der englische Tropenarzt Dr. Richard

erkannte in einigen exotischen Pflanzen ein pharmakologisch überaus wirksames **Kräftigungsmittel der Sexualsphäre** bei Neurasthenie, vorzeitiger Impotenz und Schwächezuständen, hervorgerufen durch geistige Arbeiten, körperliche Anstrengungen, Excesse usw. Die aus diesen Pflanzen hergestellten **Regenerationspillen** Dr. RICHARD sind ein ganz hervorragendes **Kräftigungsmittel**, das zu nachhaltigem Erfolg führt. Preis pro Dose à 120 Pillen Fr. 5.—, Verkauf und Versand durch den Alleinfabrikanten Dr. BRUNNER; Paradiesvogel-Apotheke, ZÜRICH 1, Limmatquai 110. Verlangen Sie Gratisprospekt.

Drei bekannte Schweizer-Fahrräder



Der Schlager der Saison 1937

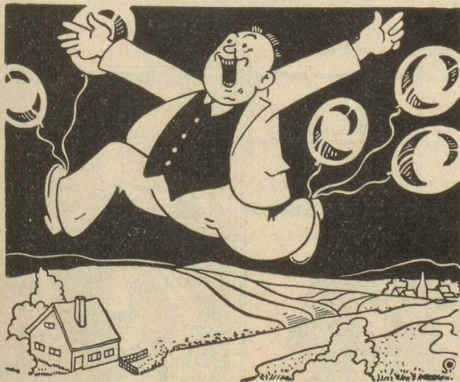
Das Luxusrad mit dem automatischen Dreigangübersetzungswechsel MUTAPED im Tretlager



das erstklassige Schweizerrad in Halbballon und jeder andern Ausführung



das feine Schweizerrad in englischer Ausstattung



Mit Hühneraugen an den Zehen,
Kann schlecht man auf den Füßen stehen.
Die «Lebewohl»-Kur hilft da sehr,
Als ob du schwebst, gehst dann einher.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fusssohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

HOTEL DRUCKSACHEN

WEINKARTEN
SPEISEKARTEN
ILLUSTRIERTE
PROSPEKTE
SERVIETTEN ETC.

ERSTELLT IN
GESCHMACK-
VOLLER AUS-
FÜHRUNG DIE
NEBELSPALTER-
DRUCKEREI

E. LÖPFE-BENZ
Buchdruck, Offsetdruck,
Verlagsanstalt
RORSCHACH

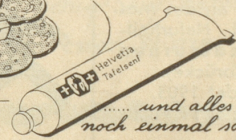
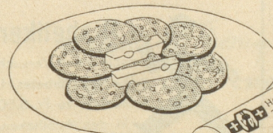
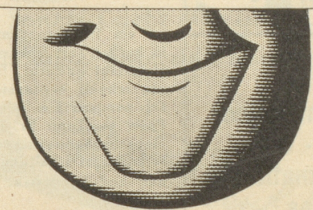


Rasierseife
ZEPHYR



Ah!..... m m m...

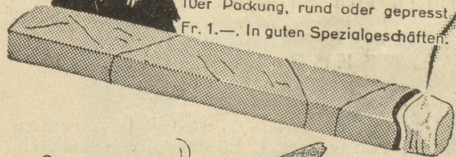
HELVETIA Tafel-Senf!



Alex-Stumpfen

rechtfertigen immer die Wahl,
denn sie geben dem Raucher was
er will: Genuss und Befriedigung.

10er Packung, rund oder gepresst
Fr. 1.—. In guten Spezialgeschäften.



Zigarren - Dürr

A. Dürr & Co. Konradstr. 12/14 A.-G. Zürich Telephone 57 750



Die Beste zu 70 cts 20 Stück

Staub und Russ, diverse Gase,
Wehen einem um die Nase,
Wirken auf die Haut wie Gift,
Doch *Crème Suisse* das Uebel trifft!

Tube Fr. 1.25 in allen einschlägigen Geschäften. Original-Tube
als Muster gegen Einsendung von 30 Rappen in Marken durch
Laboratorium L. Willen, Basel.

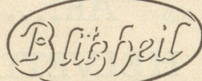


Ein altes Lied:
**ADAM
SENF**
ist
besser

**Wer an
Gicht, Gichtknoten,
Gelenk- und
Muskelrheumatismus,
Ischias,**

nervösen-rheumatischen
Schmerzen, Neuralgien,
Migräne usw. leidet,
wende sich an das Me-
dizin- und Naturheil-
institut **Niederurnen**
(Ziegelbrücke).
Gegründet 1903.
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs

Hühneraugensalbe



ist ein Hühneraugenmittel, das
in kurzer Zeit Hühneraugen und
Hornhaut entfernt. Es ist nicht
ein schnell verdunstendes Mit-
tel, sondern die Salbe hält sich.
Preis per Topf: Fr. 1.50 und 3.-.
Gebrauchsanweisung beim Topf.
Blitzheil ist erhältlich in Apothe-
ken und Drogerien. Hergestellt
durch die

Kakus-Werke Solothurn.



Diabetiker

macht einen Versuch
mit The Anti-Diabetes H.
Schachteln zu Fr. 5.50
in den Apotheken.
W. Brändli & Cie., Bern.

NEUERSCHEINUNG

des Verlages E. LÖPFE-BENZ in RORSCHACH

„... und J. G. Curman schweigt!“

Roman von Wilhelm Stegemann

PRESS-URTEIL:

«Bund», Bern.

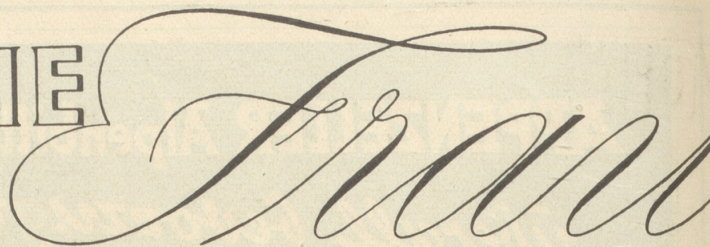
Wilhelm Stegemann: ... und J. G. Curman
schweigt! Verlagsanst. E. Löpfe-Benz, Rorschach.
Der begabte Schriftsteller legt uns eine Kriminal-
erzählung auf den Tisch, die man nicht bloss mit
jenem Interesse liest, das diese Gattung Literatur
— sofern sie über eine gut erfundene und wirk-
kungsvoll sich steigernde Fabel verfügt — bei ihren
Geniessern erweckt, sondern die sich auch durch
einen guten, flüssigen Stil auszeichnet. Die sonder-
bare Geschichte des Bankbeamten Martin Romer
von Zürich, der unversehens in die erregende, ge-
fährliche Welt internationaler Hochstapler gezogen
wird, wobei die schönen Augen einer geliebten
Frau eine entscheidende Rolle spielen, fesselt in-
haltlich und formal. Dass Wilhelm Stegemann über-
dies den Mut besitzt, seinen Kriminalfall, über den
der ebenso geschickte wie weise Freund Curman
den Schleier des grossen Schweigens decken wird,
nicht mit einem naheliegenden happy end zu be-
schliessen, macht uns sein Buch nur wertvoller.

A. H. S.

Preis: kart. Fr. 4.—, in Leinen geb. Fr. 6.—.

Zu beziehen im Buchhandel und in den
Bahnhofskiosken.

DIE



KLATSCH

Die dicke Berta, die dünne Anna und
die freche Hulda, parkten in eifrigem
Gespräch auf dem Marktplatz einer
kleineren Ortschaft. In der Nähe der
drei Weiber stand der Dorfbrunnen. Es
schien als ob die drei Mäuler der
Klatschbasen mit dem Wasser, das sich
aus der Brunnenröhre ergoss, um die
Wette liefen.

«Habt ihr schon gehört, dass sich der
Kanzlist Zimmerlich, durch eine Ver-
letzung mit der Schreibfeder, eine bö-
artige Blutvergiftung zugezogen hat?»
erzählte die dicke Berta, tat einen tie-
fen Atemzug und schob den schweren
Marktkorb vom rechten in den linken
Arm.

«Bei diesem lebendigen Leichnam von
Tintenkleckser ist dies schnell möglich;
den brauche ich nur etwas schief an-
zusehen, dann ist er schon vergiftet!»
zischte die freche Hulda und streckte
ihren Hals.

«Ja, da gibts nichts zu spassen», lis-
pelte die dünne Anna, schnitt ein klei-
nes Mündchen, um den beiden Klatsch-
basen zu verheimlichen, dass auch ihr
letzter Schneidezahn den Weg in die
Jauchegrube gefunden hatte, «ich kenne
einen Fall, wo ein Knabe sich durch
eine kleine Schnittwunde den Tod ge-
holt hatte.»

Ein dumpfer Schlag der Kirchenglocke

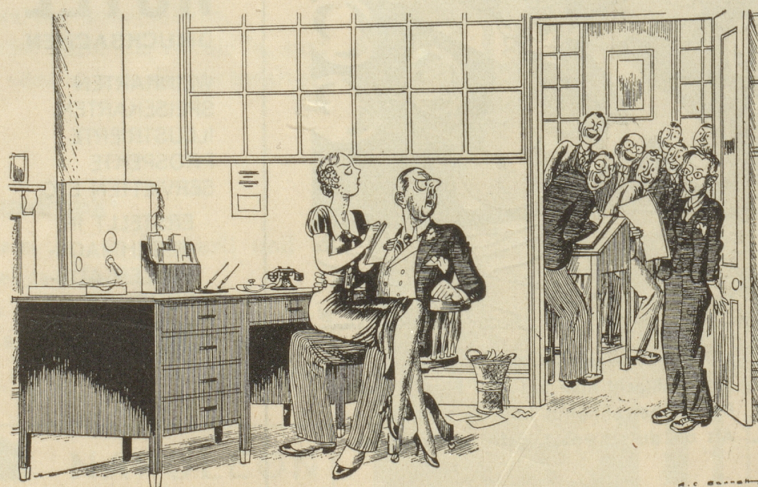
erinnerte die Weiber an ihre Küchen-
arbeit. Sie beklagten sich, dass die ge-
plagte Hausfrau doch nie eine Minute
freie Zeit hätte und liefen eiligst aus-
einander.

In der Dachstube des Herrn Kanzlist
Zimmerlich ging es höchst dramatisch
zu. Er sass an dem kleinen Tischchen
und erwärmte auf seinem Spirituskocher
ein Becken mit angebrühtem «Chäsl-
chrut». Dazu sang er höchst feierlich
das schöne Lied «Ich hatt' einen Ka-
meraden...», denn er wollte, wie die
tapfern Indianer, singend den Helden-
tod sterben.

Der Kanarienvogel hockte ganz trau-
rig in einer Ecke seines Käfigs und Herr
Zimmerlich glaubte, dass er sein Herr-
chen bedaure, doch waren es vielmehr
die unangenehmen «Chäslchrutdämpfe»,
welche in ihm jede Lebensfreude er-
stickten.

Der Patient Zimmerlich tauchte den
arg geschwollenen Finger in das «Chäsl-
chrutbad» und erinnerte sich, wie er so
schön von seiner heissgeliebten Lise-
lott geträumt hatte. Plötzlich schrillte
das Telephon, er erschrak ... und fuhr
mit seiner schmutzigen Feder gerade in
diesen armen Finger.

Unterdessen war Zimmerlichs Blut-
vergiftung zum Dorfgespräch geworden.
Hinter jedem Zaun hörte man die tra-
gische Geschichte. Und jedesmal, wenn



«Wer hat Dir erlaubt, herein zu kommen,
ohne zu klopfen?»

«Die da draussen!»

Humorist, London.